

Zeitschrift: Bauen, Wohnen, Leben
Herausgeber: Bauen, Wohnen, Leben
Band: - (1962)
Heft: 48

Artikel: Industrieplanung und Streubauweise
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-651233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Industrieplanung und Streubauweise

VLP. In manchen Gegenden unseres Landes entstehen neue industrielle Unternehmen. Wenn wir die neuen Fabrikbauten mit denjenigen vergleichen, die vor wenigen Jahrzehnten erstellt wurden, dürfen wir in vielen Fällen mit Genugtuung einen wesentlichen Fortschritt feststellen. Früher waren die Bauten der Industrie gewöhnlich nicht gerade schön. Heute hingegen fügen sich zahlreiche Fabrikbauten in die Umgebung und die Landschaft ein und wirken in ihrem äußeren Gewand gefällig. Die neuen industriellen Bauten sehen nicht nur besser aus. Bei manchen Industriezweigen leidet die Nachbarschaft auch nicht mehr unter unangenehmen Einwirkungen der industriellen Anlagen durch Lärm, Ruß, Rauch oder Erschütterungen.

Allerdings lassen sich selbst beim besten Willen des Unternehmers in gewissen Industriegruppen Belästigungen für die Nachbarschaft auch bei neuen Anlagen nicht vermeiden. Um gleichwohl die Wohnhygiene der Bevölkerung zu sichern, werden immer mehr Zonenplanungen geschaffen, die der stö-

renden Industrie ein besonderes Gebiet in genügender Entfernung von Wohnzonen zuweisen. Eine solche Planung wirkt sich segensreich aus, wenn die Industriezone an den richtigen Standort gewiesen wird. Nur muß dann strikte darauf geachtet werden, daß nicht eine Streubauweise zugelassen wird, sonst läßt es sich kaum vermeiden, daß schließlich in der Nähe neuer störender Betriebe Wohnhäuser erstellt werden. Das kann zur Folge haben, daß sich eines schönen Tages die Eigentümer der benachbarten Häuser die unangenehmen Einwirkungen der Industrie nicht länger gefallen lassen wollen. Die Eigentümer können sich auf Artikel 684, Absatz 1, ZGB, berufen, der wie folgt lautet:

«Jedermann ist verpflichtet, bei der Ausübung seines Eigentums, wie namentlich bei dem Betrieb eines Gewerbes auf seinem Grundstück, sich aller übermäßigen Einwirkungen auf das Eigentum des Nachbarn zu enthalten.»

Das Bundesgericht hat in einem Entscheid vor fünf Jahren bestimmt, daß eine solche Klage auch gegen Industrieunternehmen, die

sich in einer Industriezone ansiedeln, zulässig ist. Es kommt dabei nicht darauf an, welche Baute zuerst erstellt wurde. Vom Standpunkt der Planung aus ist diese bundesgerichtliche Praxis bedauerlich.

Der Industrielle darf aber mit Recht erwarten, daß die Gemeinden einer Region gemeinsam dafür sorgen, daß Entscheide des Bundesgerichtes, die zu einer Verlegung eines Betriebes aus einer Industriezone oder zu harten Auflagen führen könnten, praktisch verhindert werden. Das kann nur so geschehen, daß die Planungen der Gemeinden der Region genügend aufeinander abgestimmt und die Industriezonen richtig festgelegt werden. Dazu muß die Gewähr geboten werden, daß Bauten außerhalb der vorgesehenen Zonen nicht zugelassen werden. Die Streubauweise muß also unter allen Umständen verhindert werden. Die bundesgerichtliche Praxis muß daher verantwortungsbewußte Gemeinden zu einer strengen Handhabung ihrer Zonenplanung und zu einer Koordination der Planung in der Region führen. Andererseits sind die industriellen Unternehmen, bei denen sich unangenehme Einwirkungen auf die Nachbarschaft nicht vermeiden lassen, direkt an der Zonenplanung und ihrer Hand-

habung in der Region interessiert. Sie tun gut daran, wenn sie sich darüber Gewißheit verschaffen, bevor sie einen bestimmten Standort wählen!

schwedischen Naturschutzverbandes, Sten Selander, beschäftigt.

Das Padjelanta-Areal umfaßt fast keinen Wald, dafür aber über eine ungeheure reiche Hochlandflora von ausgesprochenem Wildlandcharakter. Im Gebiet befinden sich auch Schwedens höchster Berggipfel, der Almajakosjåkna und mehrere Hochlandmassive, wie z. B. Tarrekaise und der vielbesungene Jäkna, dazu die großen Seen und Wasserläufe, wie Mellättn, Stalokk und Voujatätn. Die schwedischen Lappen haben von alters her zur Mitsommerzeit ihre Renherden von den Frühlingsweiden in Bewegung gesetzt, um sie durch die Täler des Sarek Fjells zu den mit herrlichem Gras bewachsenen Gebieten von Padjelanta zu leiten.

Für die Touristen ist das Gebiet nicht schwer zu erreichen; von Norwegen her ist es nur ein Tagesmarsch, allerdings mit einer Steigung von 1300 Meter auf 15 Kilometer, von schwedischer Seite kommt man von Kvikkjokk innert einiger Meilen Fußwanderung bis zur Nationalparkgrenze. Für Naturliebhaber wird das Padjelanta-Gebiet ein Erlebnis einzigartiger Art werden. Strenge Bestimmungen über Zugang und Aufenthalt sorgen dafür, daß das Gebiet nicht überlaufen oder verdorben wird.

Neuer schwedischer Nationalpark

«Stockholms-Tidningen» berichtet — fast sagenhaft —:

«Padjelanta, die Hochebene zwischen den nordischen Seen Viris- haure und Vastenjaure, Quellseen des Flusses Lule, in der Gemeinde Jökmokk, in der schwedischen Norrbotten-Provinz, soll ein riesiger Nationalpark werden. Er soll seinen lappischen Namen Padjelanta behalten, der so viel besagt wie «Hochland». Der neue Nationalpark wird 1950 Quadratkilometer umfassen. Man hatte schon lange mit diesem Plan gespielt, aber erst jetzt konnte der Verzicht auf die Wassernutzung für Elektrizitätswerke erreicht werden.

Mit der Schaffung des neuen Nationalparks wird ein *walter Traum* verwirklicht, der besonders in den 1940er Jahren den Vorsitzenden des

KURHAUS BAD PASSUGG

Pensionspreis ab Fr. 18.—, Auskunft und Prospekte durch M. Maurer, Dir. Telefon (081) 236 66

Das Hotel-Kurhaus des Bades Passugg liegt sehr günstig: 830 m ü. M. Das ist für Kuren ideal. Das Hotel ist modernisiert und neuzeitlich gestaltet. Heilfaktoren: Trink- und Badekuren. Diät — unter Kontrolle einer Diätassistentin — für Magen-, Darm-, Nieren-, Leber-, Gallen-, Zucker- und Herzkrankte sowie Fettsüchtige. Stahl- und Kohlensäurebäder, Fango, Inhalationen mit modernsten Apparaturen Heilsame Wickel, Duschen, Massagen im Hotel. Kurarzt. Großer Garten. Gepflegte Spazierwege. Liegehalle. Orchester und Unterhaltung.

BAD PASSUGG BEI CHUR IM BÜNDNERLAND

830 m über Meer

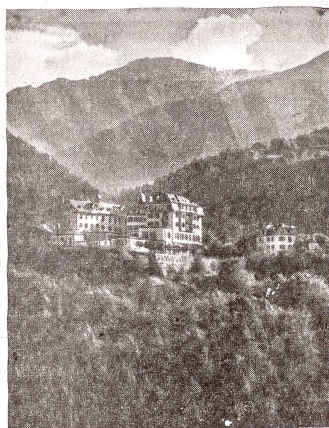
Auskunft und Prospekte durch M. Maurer Telefon 081. 236 66

Hotel und Kurhaus

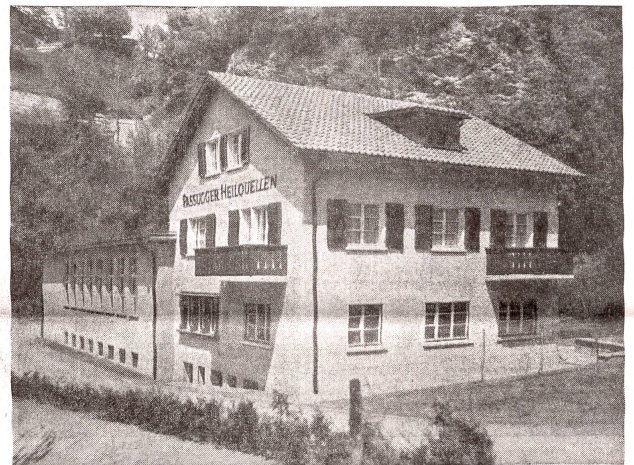
Das Hotel und Kurhaus Bad Passugg ist mit allen Einrichtungen eines modernen Bade- und Kurhotels ausgestattet und bietet seinen Gästen in den heimeligen Räumen einen behaglichen Aufenthalt. Alle Zimmer mit fließendem Kalt- und Warmwasser, Zimmer mit Privat-WC und -Bad. Großer, gepflegter Garten mit Liegehalle und Terrasse, eigener Parkplatz. «Ruhe und Erholung» ist unsere Devise. Individuelle Regime-Verpflegung unter Aufsicht des Kurarztes und einer diplomierten Diätassistentin. Heilfaktoren: Trink- und Badekuren. Diät für Magen-, Darm-, Leber-, Nieren-, Gallen-, Zucker- und Herzkrankte. Kohlensäurestahlbäder, Massagen, Unterwasserstrahlmassagen, Fango, diverse Wickel, Darmbad, Inhalationen.

Wasser ist Leben

Alles Leben entstammt dem Wasser. Die Wissenschaft beweist es, wenn sie die unvordenklichen Zeiten seiner Entstehung durchforscht. Und der Mensch ahnt es, seit je, wenn er für sein Dasein ein Sinnbild sucht. Er spricht vom Quell, vom Born des Lebens, in seinen Mythen und Märgen ruht die Erlösung am Grunde geheimnisvoller Brunnenschächte, gegen die Lasten des Alt. s setzt er den Traum vom befreienden Jungbrunnen, seine Gläubigen tauft er mit geheiligtem Wasser.



Hotel-Kurhaus Bad Passugg



Dieses in die Landschaft eingebettete Haus steht im Dienste der Passugger Heilquellen

Vier Jahrhunderte Passugger

Es ist eine Chronik aus dem Jahre 1582 erhalten, die den uralten Ruhm der Passugger Quellen belegt. Von bärenstarken Männern berichtet sie, die Tag für Tag ihren Krug von diesen Wassern tranken. Doch es ist die Zeit des Hexenglaubens. Wer ihre Heilkraft öffentlich bezeugte, dem drohte der Scheiterhaufen. So gerieten die Quellen in Vergessenheit, als ein Erdbeben sie verschüttete.

Erst im Jahre 1863 wurden sie wiederentdeckt. Ein Sattlermeister namens Sprecher aus Chur, ein seltsamer, abergläubischer Mann, der lieber als Schürfer und Strahler seine Berge durchstreifte, hörte in Passugg von einer verschütteten Quelle. Rastlos begann er die Gegend abzusuchen, wobei er es sogar wahrhaben wollte, daß ihm ein Hündchen im Traum die Stelle in der Schlucht der Rabiosa gezeigt habe, wo er kurz darauf auf die erste der Quellen stieß.

1896 gingen das Kurhaus und die Quellen in den Besitz einer Aktiengesellschaft über. Heute, rund 100 Jahre nach der Wiederentdeckung, finden wir in Passugg ein blühendes Unternehmen, dessen Hauptprodukt, das «Passugger Theophil», als das beste Schweizer Mineraltafelwasser gilt und weltbekannt ist. Die Nachfrage nach diesem Produkt ist heute derart, daß sie die Kapazität der Quellen weit übersteigt. Trotz Erstellung eines neuen Abfüllgebäudes mit modernsten Maschinen, Verbesserung der Quellfassungen und Erstellung von Reservoirs konnte die Produktion nicht so gesteigert werden, um der heutigen Nachfrage gerecht zu werden. Nicht ein Rückgang der Quelleleistungen, sondern die ständig steigende Nachfrage hat das «Passugger Theophil» zu einem Mangelprodukt gemacht.

Passugger Mineralquellen

5 Naturquellen von einzigartiger Heilwirkung

Tafelwasser

Passugger-Theophil das beste Schweizer Tafelwasser (einzige Quelle mit großem Ehrenpreis und goldener Medaille an der ZIKA 1930)

Neu:

Rhätziner natur Überall erhältlich in der Haushaltflasche.

Süßgetränke

Rhätisana-Citro
-Bergamotte
-Himbe
-Orange
-Grison Grape

die Bündner Süßgetränke aus reinem Rhätziner Mineralwasser.

Medizinalwasser

Ulricus bei Krankheiten der Verdauungsorgane, der Leber, der Gallenwege und speziell bei Zuckerkrankheiten

Helene speziell bei Krankheiten der Nieren und Blase

Fortunatus bei Adernverkalkung, Drüsenanschwellungen

Belvedra bewährt sich gegen Blutarmut und allgemeine Schwäche